

# Gehörlose als Zielgruppe von Sekten

Autor(en): **Böhm, Matthys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924370>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gehörlosen Zeitung

93. Jahrgang

Nr. 6  
Juni 1999



Offizielles  
Organ des  
Schweizerischen  
Gehörlosen-Sport-  
verbandes (SGSV)

Herausgeber:  
Schweizerischer  
Verband für das  
Gehörlosenswesen

Tagung mit Frau Dr. Inge Richter

## Gehörlose als Zielgruppe von Sekten



Das Leben erscheint uns oft kompliziert. Welches ist der richtige Weg, die beste Entscheidung? Wo liegt der Sinn? Die Sekten nutzen Gefühle der Unsicherheit, um neue Mitglieder zu gewinnen.

Matthys Böhm, Geschäftsführer SVG

Ungefähr 60 Personen - mehrheitlich Gehörlose - fanden sich am regnerischen 24. April 1999 im grossen Hörsaal des Kantonsspitals St. Gallen ein. Man war gespannt auf die Ausführungen von Frau Dr. Inge Richter. Sie ist selbst seit Geburt gehörlos und tätig als leitende Nervenärztin der Abteilung für psychisch kranke Hörgeschädigte in Erlangen BRD. Durch Ihre Arbeit brachte sie reiche Erfahrung mit für diese Tagung.

Die Stille und Aufmerksamkeit im Hörsaal zeigten, dass Frau Richter ihre ZuhörerInnen mit ihren Ausführungen fesselte. Sie verstand es ausgezeichnet, das vielschichtige und komplexe Thema gehörlosengerecht an ihr Publikum zu bringen. Ihre Ausführungen wurden von Gebärden begleitet, sie gab Zeit zum Fragen, wiederholte und machte anschauliche Beispiele aus ihrer eigenen Praxis.

Dass ihr das Thema Sekten und gehörlose Menschen ein wichtiges Anliegen ist, spürten die ZuhörerInnen stark. Man nahm der Referentin ihre Sorge um das Wohl von gehörlosen

Menschen ab, die in religiösen Wahn verfallen, ernsthaft psychisch krank werden und nur schwer einen Ausweg aus dieser Krankheit finden.

### Die Frage nach dem Lebenssinn

Frau Richter ging darauf ein, dass viele Menschen wissen möchten, was das Leben für sie bedeutet, welchen Sinn es hat.

Sie wies darauf hin, dass diese Antworten früher einfacher zu geben waren, weil der Mensch an Gott geglaubt und damit eine eindeutige Ausrichtung gehabt hatte. Die Lebensbestimmung war mehr oder weniger klar: Er kam zur Welt,

### DV SGB

Wechsel im Präsidium und im Vorstand

Seite 5

### Schule

Projektwoche zum Thema «Respekt und Toleranz»

Seite 8

### Festfreude

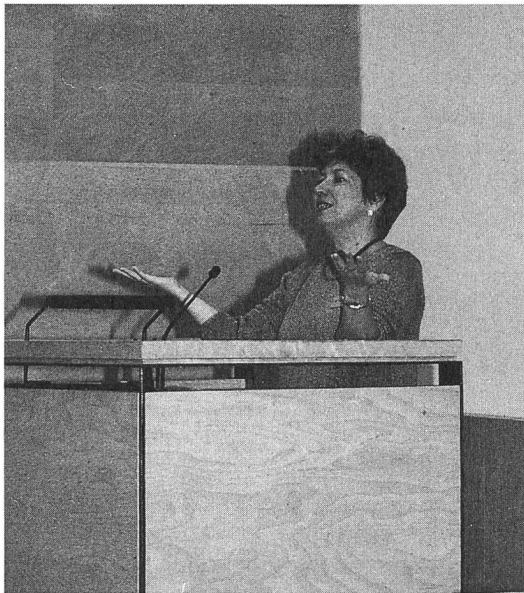
In Belp und Wabern wird gefeiert

Seite 12/18

### Sport

Drei Schweizer Meisterschaften

ab Seite 19



Die gehörlose Referentin Frau Inge Richter betreut als Nervenärztin psychisch kranke Hörgeschädigte in Deutschland.

arbeitete, bekam Kinder, wurde alt und starb.

Heute ist die Lebensfrage nicht mehr so einfach zu beantworten. Die Welt ist viel komplizierter geworden. Die Menschen werden mit sehr vielen verschiedenen Informationen überflutet. Eindeutige Antworten auf Fragen zu finden, ist damit schwieriger geworden.

### Religiöse Zugehörigkeit

In ihren langjährigen Untersuchungen stellte Frau Richter Folgendes fest:

- 32% der gehörlosen PatientInnen gehören einer sogenannten Amts- oder Landeskirche an
- 29% haben keine Bindung zur Kirche
- 28% gehören sogenannten Sondergemeinschaften an
- bei 11% ist die Zugehörigkeit nicht bekannt

Nimmt man die Zahl derer zusammen, die einer Kirche oder Gemeinschaft angehören, ergibt sich folgendes Zugehörigkeitsverhältnis: 53% gehören einer Amts- oder Landeskirche an, 47% sind in Sondergemeinschaften.

### Religion und Sprache

Einen ganz wichtigen Teil ihres Vortrages widmete die

Referentin dem Thema Sprache. Für sie gibt es keine Religion ohne Sprache. Warum?

Christen wissen, dass es Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist gibt. Das kann man aber nicht sehen, man kann es nur durch Sprache zu erklären versuchen. Auch viele religiöse Inhalte kann man nur mit der Sprache verständlich machen. Gehörlose haben aber, so Frau Richter, ein ganz anderes Verhältnis zur Sprache als Hörende. Wer taub geboren ist, hat eine andere Sprachentwicklung durchgemacht.

Ein gehörloses Kind braucht die Mimik, braucht Berührung. Das heisst beispielsweise, dass es mit der Mutter nur kommunizieren kann, wenn sie im gleichen Raum anwesend ist und es auch anschaut. Für das hörende Kind ist die Entwicklung anders. Es nimmt die Mutter auch wahr, wenn sie in einem anderen Zimmer ist, weil es Stimmen und Geräusche hört. Auch ein wichtiger Punkt: Hörende hören Sprache. Sie können sie immer aufnehmen, wenn sie nicht am Schlafen sind. Gehörlose Kinder nehmen Lautsprache vielleicht während 4 Stunden pro Tag auf.

Gehörlose Eltern haben die Gebärdensprache. Aber wie viele gehörlose Kinder haben gehörlose Eltern? - Es sind nur ganz wenige.

Frau Richter sagte, dass sie immer wieder erstaunt ist, was Sprache für Gehörlose bedeutet. Oft bedeutet es für sie einfach «gut» oder «schlecht», weil sie wenig Inhalte verstehen.

Auch die Grammatik, so Frau Richter, ist ganz wichtig, denn nur, wenn man sie beherrscht, kann man Sprachinhalte differenziert verstehen.

Sowohl die Sprache als auch die Grammatik sind also bedeutsam, damit man Religion inhaltlich verstehen kann. Man kann sie nicht einfach vereinfachen

und Bruchstücke herausnehmen. In einer solchen Vereinfachung besteht die grosse Gefahr von Missverständnissen.

### Entscheidend ist die Sprachkompetenz

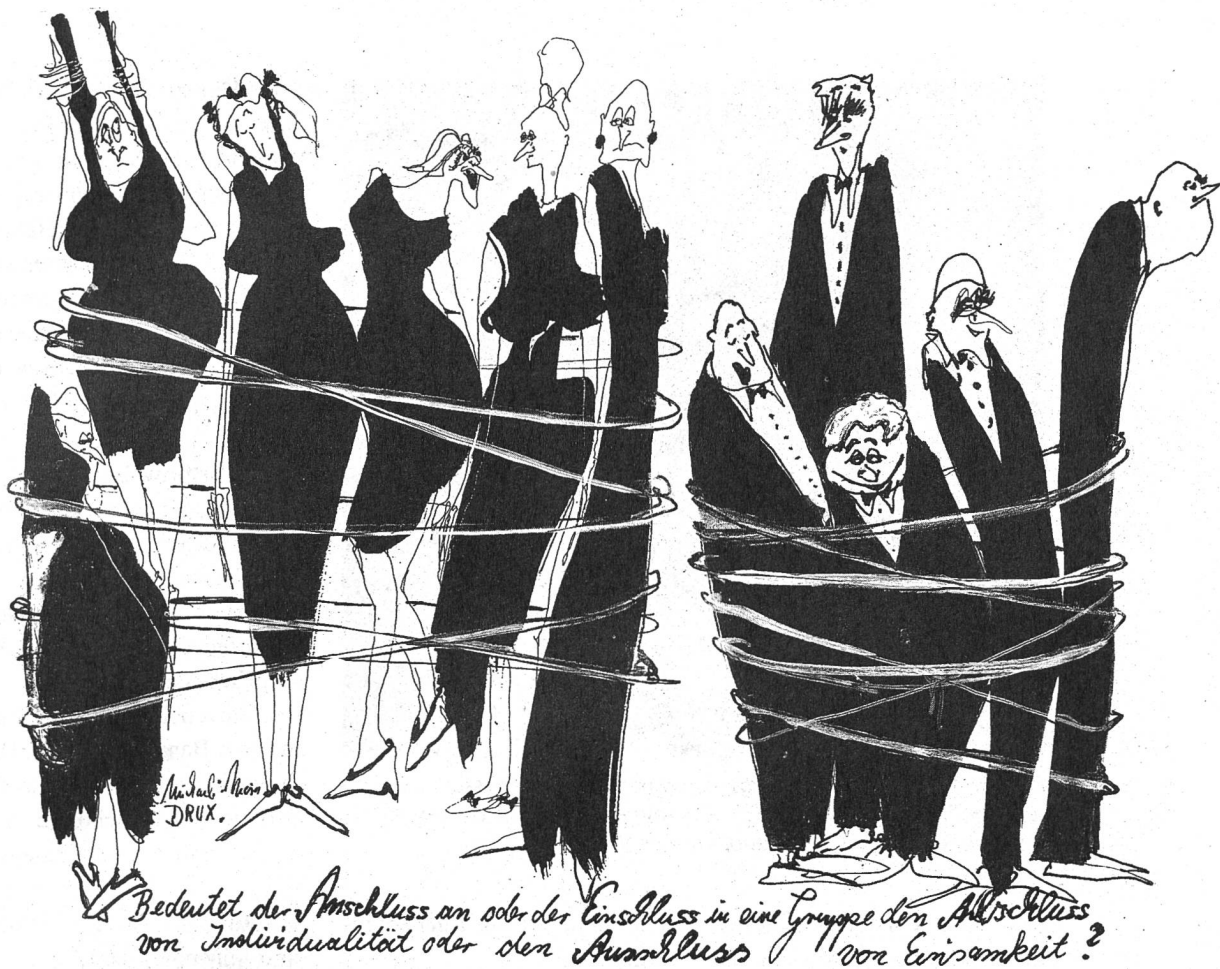
Für Frau Richter ist es unwichtig, ob Gehörlose Gebärden oder die Lautsprache erlernen. Entscheidend ist für sie, dass sie die gewählte Sprache wirklich richtig lernen, das heisst, die richtigen Worte und die richtige Grammatik brauchen. Gerade auch im Bereich des Themas Religion und Sekten ist für sie entscheidend, dass man eine gute Sprache hat. Vereinfachungen, wie sie Gehörlose aufgrund mangelnder Sprachkompetenz oft vornehmen, sind gefährlich, weil daraus grosse Missverständnisse entstehen und falsche Schlüsse gezogen werden.

Gemäss Frau Richter ist es falsch, wenn hörende Leute sagen, Gehörlose müssen zuerst die Lautsprache lernen. Sprachkompetenz kann man sich nur aneignen, wenn man sie von Anfang an lernen kann. Nicht richtig ist für sie ebenso die Aussage, dass die Muttersprache der Gehörlosen die Gebärdensprache ist. Das kann sie nur sein, wenn sie von klein auf erlernt wird. Entscheidend ist für sie, dass man sich auf Gebärden einigt, die für alle gültig sind, weil sonst ebenfalls Missverständnisse entstehen.

### Kirchliche Zeremonien

Gehörlose, so die Referentin, sind in einer hörenden kirchlichen Gemeinschaft integriert. Die Hörenden singen. Die Hörenden fühlen sich in ihrem gemeinsamen Erleben zusammengehörig.

Gehörlose hören nicht, sie haben dieses Erlebnis nicht. Für sie ist Gottesdienst bei Hörenden deshalb oft langweilig. Es kann auch sein, dass ein hörenden



der Pfarrer sich nicht in Gehörlose einfühlen, sich nicht für sie verständlich ausdrücken kann. Dann wollen Gehörlose von seinem Glauben nichts wissen. Sie wenden sich ab und suchen etwas anderes. Dabei ist die Gefahr gross, dass sie in eine Sekte oder Gemeinschaft mit sektenähnlichen Merkmalen geraten.

#### Die Merkmale von Sekten

Von einer Sekte spricht man, wenn folgende Punkte gegeben sind:

- Die Mitglieder der Gruppe schirmen sich nach aussen ab.
- Man versucht, Mitglieder durch Anwerbung und Werbung zu gewinnen.
- Man bestimmt über die Mitglieder, indem man vorschreibt, was sie denken und machen müssen.
- Es ist eine Person (Führer) da, die sagt und entscheidet, was gut und schlecht ist.
- Die Gruppe übt viel Druck aus; ein paar wenige, vom

Führer bestimmte Personen entscheiden, was die Einzelnen zu tun haben.

- Man darf nicht fragen oder sich kritisch äussern.

Es ist wichtig, zu wissen, dass es solche Merkmale nicht nur in kirchlichen Sekten gibt. Manchmal zeigen sich in (kirchlichen) Gehörlosenvereinen die gleichen Muster.

Sektenähnliche Gruppen gibt es auch im Wirtschaftsreich, z. B. Scientology. Ebenso im politischen Bereich. Ein Beispiel: die Neonazis.

#### Warum gewinnen Sekten leicht Mitglieder?

Viele Menschen suchen Kontakt, weil sie einsam sind und keine Familie haben, die ihnen hilft. Manche haben Probleme mit sich selbst, in ihrer Beziehung, am Arbeitsplatz, mit den Eltern, dem Wohnungsvermieter usw. Sektenmitglieder haben ein feines Gespür dafür, welchen Menschen es schlecht geht. Dort haben sie es

am leichtesten. Sekten versprechen gern umfassende Hilfe, auch wenn sie diese dann gar nicht anbieten können. Wichtig ist ihnen in erster Linie, dass sie ein neues Mitglied gewonnen haben.

#### Das Vorgehen der Sekten

Sekten haben ein sehr vereinfachtes Weltbild. Für diese Leute gibt es nur schwarz oder weiss, gut oder böse. Sekten geben vor, zu wissen. Sie haben die Wahrheit für sich gepachtet.

Leider merken neue Mitglieder oft längere Zeit nicht, was mit ihnen geschieht. Am Anfang tut es ihnen ganz einfach gut, dass man lieb und nett mit ihnen ist. Sie fühlen sich wohl, weil sie ohne viele Fragen aufgenommen werden.

In Sekten versucht man, möglichst viel über das Mitglied herauszufinden, ohne dass man über sich selbst etwas sagt. Mit den gewonnenen Informationen setzt man die Neuen dann unter Druck. Z. B. erfährt



Die Veranstaltung wurde organisiert von der Erwachsenenbildung für Gehörlose Ostschweiz in Zusammenarbeit mit der evangelischen und katholischen Gehörlosenseelsorge.

man, dass jemand mit Drogen gehandelt hat. Man kann ihn dann erpressen, indem man ihm droht, zur Polizei zu gehen, wenn er nicht so handelt, wie die Gruppe das verlangt.

Die Kontrolle ist streng. Jeder bespitzelt jeden und meldet es dem Führer der Gruppe oder den von ihm ausgewählten Mitgliedern.

Es ist wichtig, dass man möglichst viele Informationen einholt, bevor man bei einer bestimmten Gruppe teilnimmt. Man kann z. B. andere fragen; überlegen, mit wem man spre-

chen kann; sich aus Büchern informieren.

#### Hilfe von Berufsleuten

Gehörlose, so Frau Richter, denken oft, sie können anderen am besten helfen, weil sie ebenfalls gehörlos sind. Das stimmt nicht. Sie müssen, wie Hörende auch, eine Berufsausbildung dazu haben. Das gilt auch für den Bereich Lebensberatung.

Und hörende Eltern müssen lernen, die Taubheit ihrer Kinder anzunehmen. Sie müssen lernen, mit ihren Kindern zu kommunizieren. Wenn gehör-

lose Kinder immer erleben, dass sie so sein müssen wie hörende, besteht noch stärker die Gefahr, dass sie in Gruppen kommen, wo sie sehr gefährdet sind. Für Gehörlose ist es sehr schwer, sich nur bei Hörenden zu bewegen. Auch wenn sie ein CI tragen, brauchen sie die Gemeinschaft der Gehörlosen.

#### Literaturhinweise

- Rüdiger Hauth: Kleiner Sekten-Katechismus. Verlag Brockhaus
- Heide-Marie Cammans: Betroffen durch Sekten. Ein Ratgeber. Verlag Patmos
- Steven Hassan: Ausbruch aus dem Bann der Sekten. Psychologische Beratung für Betroffene und Angehörige. Verlag Rowohlt

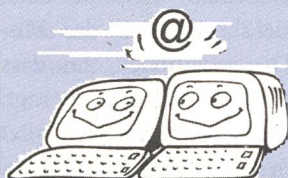
An dieser Stelle können nur einzelne Schwerpunkte aus dem mehr als 4-stündigen Referat von Frau Dr. Richter herausgegriffen werden.

Wer den ausführlichen, im Wortlaut von Frau Richter abgefassten Text haben möchte, kann ihn beim Verfasser dieses Artikels gratis bestellen:

Matthys Böhm, SVG,  
Postfach 1332, 8032 Zürich,  
Tel. 01 421 40 10, Fax 01 421 40 12.

## Der Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

lädt ein zur **Generalversammlung am Mittwoch, 16. Juni 1999, 19.00 Uhr**, im Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich (Tram Nr. 10 oder 14 bis «Salersteig»)



### Die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

kann nun auch über E-Mail erreicht werden. Adresse:  
**gehoerlosenberatung@swissonline.ch**  
Tel. 01 311 64 41, Fax 01 311 64 22